

POLIZEI **AKTIV**

ERSTE ZEITSCHRIFT FÜR DIE STEIRISCHE POLIZEI

Nr.
35

AUSGABE
— 3/2012

LPD
LANDESPOLIZEI

Große Herausforderungen

Die jetzige Reform der Sicherheitsbehörde stellt an die neue LPD-Führung große Herausforderungen. Sie bietet aber auch die Möglichkeit, den Kolleginnen und Kollegen an der Basis jene Wertschätzung zu geben, die sie verdienen!

LPD

LANDESPOLIZEIDIREKTION STEIERMARK



INHALTSVERZEICHNIS

Leitartikel

Große Herausforderungen 3

Wir stellen vor! Die neue Führung 4

Sicherheit in allen steirischen Regionen

Beitrag von Franz VOVES 5

Die neue LPD-Führung steht!

Beitrag von Josef RESCH 6

Theorie und Praxis!

Beitrag von Hermann GREYLINGER 7

ÖSTERREICH – nur Mittelmaß.....?!

Beitrag von Leo MAIERHOFER 8

Meine Erwartungen!

Beitrag von Beata LIPPUSCH 9

Besuch auf der API Trieben

Beitrag von Harald SEIBALD 9

Engagement statt Burnout –

Experten geben Tipps gegen das Ausbrennen 10

Winter 2012/13 – Herren erstmals in der Gebietsmeisterschaft

Beitrag von Rudi AMON 12

Stocksportler der Polizei SV-Graz starten mit Cup 2012/13

Beitrag von Rudi AMON 13

Eine kollegiale Radtour

Beitrag von Gerold PERL 14

Bewältigung von Stresssituationen – Copingstrategien

Beitrag von Adolf EIGL 15

Erster Kinderschwimmkurs der PSV Graz

Beitrag von Josef EGGER 16

Herbstwanderung

Beitrag von Walter HASPL 17

BUCHTIPP – Krieg kann man nicht spielen

Lebensjahre zwischen 1923 und 1950 18

Kärnten läuft 2012

Beitrag von Josef EGGER 19

Herausgeber, Verleger
und Medieninhaber:
Klub der Exekutive Graz
8010 Graz, Paulustorgasse 8

Redaktionsschluss: 24.09.2012

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Markus KÖPPEL, Josef RESCH,
Gerald SCHUH, Manfred LOHNEGGER,
Hans-Jörg LEBENBAUER, sowie der
Verfasser des jeweiligen Artikels.

Fotos (sofern nicht angeführt):
Markus KÖPPEL, Rudi AMON,
Erich KAUFMANN, LPD Steiermark,
PSV Graz, FSG Hartberg

Anzeigenverwaltung beim Herausgeber



Große Herausforderungen

Jeden Tag sind die Medien – gleichgültig ob Printmedien, Radio oder TV – voll mit Nachrichten über die großen Veränderungen der Gegenwart und der Zukunft. Die unverändert schlechte Weltwirtschaftslage, verursacht durch gierige Spekulanten und Großbanken, führt einfach dazu, dass nichts so bleibt wie es war, dass alles verändert werden muss und das alles mit dem Hinweis: SPAREN!

Da die Medien, allen voran nicht durchschaubare Printmedien, einmal dem Einen und dann dem Anderen in seinem Sparkurs und bei seinen Absichten, bestimmte Ziele zu verfolgen, Recht geben, ist es dem ganz normalen kleinen Staatsbürger kaum noch möglich, einen Überblick zu bewahren. Die ‚Unglaubwürdigkeit der Politik‘ trägt dazu noch das ihre bei und somit bleiben der ‚kleine‘ Mann und natürlich auch die Frau auf der Strecke.

Mit viel Pomp wurde die Reform der Sicherheitsbehörden angekündigt und nun mit 1. September umgesetzt. Bis zum Abschluss dieser Reform ist jedoch noch ein weiter Weg und jene Führungskräfte, die mit dieser Verantwortung betraut wurden, haben noch eine Großbaustelle fertigzustellen. Es sollte niemand so vermessen sein und glauben, dass nur mit dem Austausch von Führungskräften und der Umbenennung einiger Behörden diese Reform beendet ist. Mitnichten! Denn neben der Führung ist auch die gesamte Struktur der neuen Behörde auf Schiene zu bringen und das bringt vor allem in den Direktionen eine Menge Arbeit mit sich. Veränderungen auf sehr vielen Ebenen, neue Arbeitsformen und

–bedingungen für viele Kolleginnen und Kollegen und damit verbunden die Frage, wie es denn wirklich wird. Und da verlasse ich mich auf ein Schreiben der FBM, in welchem angekündigt wurde, dass die neue LPD zwar eine monokratische Behörde ist, wichtige Entscheidungen aber im Team der 3 neuen Direktoren erfolgen sollen.

Was war vor 7 Jahren?

Ja vor 7 Jahren gab es auch eine Reform. Da wurden 3 Namen zu einem zusammengeführt. Aus Posten und Wachzimmer wurden Inspektionen. Wachkommandanten der ehemaligen Sicherheitswache wurden zu Inspektionskommandanten und hatten von einem Tag auf den anderen ganz andere Aufgaben. Die Kriminalpolizei gab es als eigenständigen Wachkörper nicht mehr, sondern war ein Teil des Ganzen, wobei ja plötzlich jeder Kriminalpolizist war (!)?

Die Hauptlast trug jedoch das Fußvolk!

Die Kolleginnen und Kollegen auf den Inspektionen! Wie sie nun einfach hießen ist doch letztlich wurscht. Denn die Arbeitsbelastung, nicht nur entstanden durch die Reform, sondern vor allem auch durch veränderte Arbeitsbedingungen und ständig veränderte legistische Vorgaben führte dazu, dass viele am Rande der Belastbarkeit waren. Und Analysen und Statistiken wurden eingesetzt, um noch mehr zu erwarten und noch mehr zu fordern. Auf jede negative Veränderung in der Kriminalstatistik wurde mit einem Schwerpunkt geantwortet – ohne zu fragen, wie denn das noch zu schaffen sei. Aber IHR habt es geschafft und so steht die Polizei in der öffentlichen Meinung wesentlich besser da, als so viele in der Politik.

Die große Herausforderung für die neue LPD-Führung

Derzeit ist die Führung – hinauf bis in das BM.I – überwiegend damit beschäftigt, dem neuen Haus das neue Leben einzuhauchen, damit alles wie geplant weitergeht. Wie gewohnt glaube ich jedoch nicht. Denn die Vergangenheit hat uns mehrfach gezeigt, dass es irgendwann wieder unten ankommt. Es kommt die HHRR, es wird im technischen Bereich weitere Veränderungen geben und vollkommen gleichgültig, was Politiker heute versprechen! Alle, für die der Tellerrand kein Hochgebirge ist, wissen, dass es weitere Veränderungen durch Sparvorgaben geben wird. Veränderungen in vielen Bereichen. Und da setze ich meine Hoffnungen in diese neue LPD-Führung. Diese Hoffnung verbinde ich allerdings nicht mit Forderungen, sondern mit dem Wunsch, dass die Hauptlast nicht wieder die Kolleginnen und Kollegen auf den Inspektionen zu tragen haben und dass alle erkennen, nein wissen, dass dort hervorragende Arbeit geleistet wird. Ich hoffe auch, dass diese hervorragende Arbeit anerkannt, gefördert und auch entsprechend belohnt wird.

Aus diesem Grund meine Bitte an die neue Führung: Schätzen Sie die Kolleginnen und Kollegen an der Basis ganz besonders. Sie sind das Aushängeschild dieser unserer Polizei und leisten eine unvergleichlich gute Arbeit.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen. Dafür danke ich euch als Personalvertreter!

– Markus KÖPPEL

Wir stellen vor!

Die neue Führung

Mag. Josef KLAMMINGER Landespolizeidirektor

1. November 1976: Eintritt als Sicherheitswachebeamter in die BPD Graz
1. Juli 1983: Dienstführender Beamter; nebenbei Studium der Rechtswissenschaften
9. Mai 1989: Sponson zum Mag. iur.
1. Juni 1990: Überstellung in die Verwendungsgruppe A1;
Dienst im Strafamts der BPD Graz
1. November 2000: Sicherheitsdirektor Steiermark 2001/02:
9. Führungskräftelehrgang des BM.I

Manfred KOMERICKY Landespolizeidirektor-Stellvertreter im Geschäftsbereich A (Strategie und Einsatz)

1. Dezember 1979: Eintritt als Sicherheitswachebeamter in die BPD Wien; nach der Grundausbildung Dienst in der PI Tannengasse
1. Mai 1983: BPD Graz, PI Karlauer Straße
12. Jänner 1988 bis 31. Dezember 1989: E1-Grundausbildung (Offizierskurs) in Mödling
1. Jänner 1990: BPD Wien, SW-Abteilung 2, Beschwerde-, Ordnungsdienst- und Verkehrsoffizier
1. April 1990: BMI, Gruppe II/F, Projektassistent
1. Jänner 1991: BPD Graz, Kommandant des Polizeigefangenenhauses
1. Jänner 1992: BPD Graz, Adjutant des Zentralinspektors der Sicherheitswache
1. Februar 1993: BPD Graz, Kommandant der Einsatzabteilung
1. Juni 1998: BM.I, Gruppe II/A, GSOD-Referent
1. Dezember 1998: BPD Graz, Kommandant der Einsatzabteilung
28. Jänner 2002: Einsatzkommando Cobra
1. Juli 2002: Kommandant des Stützpunktes Süd des Einsatzkommandos Cobra

Mag. Alexander GAISCH Landespolizeidirektor-Stellvertreter im Geschäftsbereich B (Verfahren und Support)

1. Dezember 1986: Eintritt als Sicherheitswachebeamter in die BPD Graz
1. Jänner 1995: Kriminalbeamter BPD Graz; nebenbei Studium der Rechtswissenschaften
21. Juni 2000: Sponson zum Mag. iur.
September 2000 bis Juni 2001: Absolvierung der Verwaltungsakademie, Verwendungsgruppe A1
1. Juli 2001: Überstellung in die Verwendungsgruppe A1; Strafreferent in der verwaltungspolizeilichen Abteilung
Jänner bis Juni 2003: Absolvierung Mitteleuropäische Polizeiakademie
13. Dezember 2003: Betrauung mit

der Funktion des stellvertretenden Polizeidirektors der BPD Graz und Leiter der Präsidialabteilung, fixe Ernennung mit 1. August 2004
1. Juli 2005: Polizeidirektor-Stellvertreter und Leiter der Sicherheits- und Kriminalpolizeilichen Abteilung 2004/05:12. Führungskräftelehrgang des BM.I
1. März 2006: Leiter des Landesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung und Stellvertreter des Sicherheitsdirektors
1. März 2011: Polizeidirektor Bundespolizeidirektion Graz



Manfred KOMERICKY, Mag. Josef KLAMMINGER, Mag. Alexander GAISCH

Sicherheit in allen steirischen Regionen!



Sicherheit bzw. das Sicherheitsgefühl ist ein wichtiger Bestandteil und Gradmesser unserer Lebensqualität und spielt in die vielfältigsten Bereiche unseres Lebens entscheidend hinein. Die Sicherheit der eigenen Person, sich in den eigenen vier Wänden, der Heimatgemeinde, der jeweiligen Region sicher fühlen zu können, trägt dabei entscheidend zum Wohlbefinden bei.

Die Polizistinnen und Polizisten in der Steiermark sorgen durch ihre hervorragende Arbeit dafür, dass wir alle uns in diesem Land sicher und geborgen fühlen können. Sowohl die objektive Sicherheit als auch das subjektive Sicherheitsgefühl bei jeder und jedem Einzelnen von uns bestimmen unser Denken und oft auch unser Handeln. Es ist dabei das Verdienst der steirischen Exekutivbeamtinnen und -beamten, die – trotz vielfach oft schwieriger Rahmenbedingungen – mit ihrer täglichen engagierten Arbeit in den einzelnen Dienststellen und vor Ort dafür sorgen,

dass wir alle uns in diesem Land sicher und wohl fühlen können. Dafür möchte ich auf diesem Wege von ganzem Herzen Dank sagen.

Sicherheit mit all ihren Aspekten stellt somit ein zentrales Element unseres täglichen Lebens dar und muss in allen steirischen Regionen gleichermaßen vorhanden, gewährleistet und erlebbar sein. Es ist daher besonders wichtig, dass die bestehenden sicherheitspolitischen Einrichtungen erhalten bleiben und diese im Rahmen einer zukunftsweisenden und zielführenden Sicherheitspolitik sogar noch ausgebaut werden. Dafür werde ich mich auch weiterhin mit aller Kraft einsetzen!

Mag. Franz Voves
Landeshauptmann der Steiermark

EUER TEAM DER FRAKTION

SOZIALDEMOKRATISCHER

GEWERKSCHAFTER/INNEN bei der

Landespolizeidirektion Steiermark

Beata LIPPUSCH

Rene ODLASEK

Ute HOLZERBAUER

Rudolf AMON

Karin BRUCHELT

Herbert KIENZL





Die neue LPD-Führung steht!

Viele Wochen an Diskussionen, Spekulationen und Mutmaßungen haben am 1.9.2012 mit der offiziellen Bestellung der Landespolizeidirektion ihr Ende gefunden. Durch die Bestellung des vormaligen Sicherheitsdirektors Mag. Josef KLAMMINGER zum neuen Landespolizeidirektor, Generalmajor Manfred KOMERICKY zum Stellvertreter und Leiter des Geschäftsbereiches A und HR Mag. Alexander GAISCH zum Stellvertreter und Leiter des Geschäftsbereiches B wurde die neue Führungsstruktur mit Namen und Leben befüllt.

Mit dieser Entscheidung hat das BM.I auch den Schlussstrich unter ein Bestellungsverfahren gezogen, das von verschiedenen Diskussionen über politische Einflussnahmen oder Nicht-einflussnahmen begleitet war. Für mich persönlich gibt es dazu einen sehr pragmatischen Zugang. Wir haben die Politik im Jahre 2005 bei der Wachekörperreform nicht gerufen und wir haben sie auch bei der LPD-Reform 2012 nicht gerufen. Wir haben aber jene demokratischen Spielregeln zu akzeptieren, die die Bestellungskompetenz in derart sensiblen Entscheidungsprozessen letztendlich in die Hände der jeweiligen Ressortleitung legen.

Daher ist es von viel größerer Bedeutung, wo die die künftigen Schwerpunkte liegen und vor allem, was können wir uns von unserer neuen LPD-Führung erwarten.

7 Jahre LPK Steiermark

Persönlich blicke ich als Funktionär des Fachausschusses auf „7 Jahre LPK Steiermark“ zurück, die durchwegs von einem sehr respektvollen gegenseitigen Umgang zwischen Kommandoführung und Personalvertretung geprägt waren.

Eine Zeit, in der es naturgemäß auch unterschiedliche Zugänge zu sachlichen Themen gegeben hat. Aber bei all diesen Unterschiedlichkeiten ist eines außer Zweifel gestanden: Nämlich die Qualität des gegenseitigen Umganges mit dem Verhandlungspartner.

Daher auch an dieser Stelle nochmals auf aufrichtiges Danke an die Herrn Generalmajor Peter KLÖBL und Generalmajor Wolfgang LACKNER für diesen gegenseitigen Respekt und für die Loyalität in diesen 7 Jahren.

Ein erstes Gespräch weckt Hoffnung!

Dieses gegenseitige Verständnis für die Sichtweise des anderen wurde auch beim ersten Vorstellungsgespräch zwischen den Mitgliedern des Fachausschusses und der LPD-Führung sehr offen angesprochen.

Dieses erste Gespräch weckt Hoffnung auf ein verständnisvolles Miteinander und auf die ernsthafte Absicht, der Basis wieder mehr Eigenverantwortung zurückzugeben. Ein Gespräch, das auf alle Fälle die Hoffnung auf ein verständnisvolles Miteinander geweckt hat.

Dieses Miteinander macht allerdings nur dann Sinn, wenn positive Veränderungen auch an der Basis ankommen und für unsere Kolleginnen und Kollegen spürbar werden. Denn eines wird weder die LPD-Reform noch andere kommende Reformen verändern, nämlich die Wichtigkeit der Basisarbeit und mit ihr all die Probleme, die uns täglich beschäftigen.

Die neue LPD-Führung auf dieses Problembewusstsein einzuschwören, wird für uns Personalvertreter und auch für mich persönlich eine wichtige Arbeit in der Zukunft sein.

Aber es wird nicht die einzige Aufgabe sein, die die Zukunft für uns bereit hält. Budgetäre Zwänge und Notwendigkeiten im Zusammenhang mit der Haushaltsrechtsreform werden mit hoher Wahrscheinlichkeit noch einiges an Veränderungen nach sich ziehen. Und es wäre vermessen, zu glauben, Personalvertretung oder Gewerkschaft könnte es gelingen, den in Gang gekommenen Reformwagen zu stoppen. Es wird viel wichtiger sein, in diesem Wagen Platz zu nehmen, um zu lenken und mitzugestalten, durch rechtzeitige und transparente Einbindung in die Entscheidungsfindung.

Daher war es sehr positiv zu hören, dass sich auch die neue LPD-Führung eine erfolgreiche Zusammenarbeit genau so vorstellt.

Und diese Chance werden wir unseren Führungsverantwortlichen sehr gerne geben, denn...

... wir werden sie an ihren Taten messen!

*– Josef RESCH
FSG Steiermark*



THEORIE UND PRAXIS!

Im Rahmen einer festlichen Veranstaltung in der Wiener Hofburg wurden die Führungskräfte für die neuen Landespolizeidirektionen bestellt. Als Gastredner sprach der Genetiker Univ. Prof. Mag. Dr. Markus Hengstschläger, dessen Rede bzw. Referat sich wohltuend von den Politikerreden mit den üblichen Floskeln unterschied. Auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse hat er mit praktischen Beispielen, von launigen Worten unterstrichen, die Hörerschaft in seinen Bann gezogen. Was aber noch viel wichtiger war, er hat nachvollziehbar angesprochen, welche Herausforderungen auf diese Führungskräfte warten und wie man mit diesen am besten umgeht. Hengstschläger warnte eindringlich vor der „Durchschnittsfalle“ und rief auf, Individualität zu zeigen. Er bezeichnete die Herausforderungen als „Bälle, die zeitlich unerwartet und sachlich neu“ auf die Führungskräfte zukommen werden und meist umgehend gelöst werden sollen. Das ist alleine nicht immer möglich, daher ist Teamwork gefragt, die Einbeziehung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist von großer Bedeutung! Hengstschläger brachte auch ein, dass die Führungskräfte „Herz und Mut“ einbringen müssen. „Herz“ im Sinne sozialer Kompetenz und „Mut“ deshalb, weil auch unangenehme Entscheidungen getroffen werden müssen. Soviel einige Auszüge zur Theorie, die Umsetzung in der Praxis verlief leider (noch) nicht immer so. Beispiele gefällig?

— Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Bei der Vorbereitung für diese LPD-Reform war es auch erforderlich, neue Raumkonzepte zu entwickeln und auch umzusetzen. Die Verantwortlichen in der Projektgruppe haben der Personalvertretung natürlich zugesagt, dass diese auch entsprechende eingebunden

wird. Natürlich wurde auch zugesagt, dass mit betroffenen Kolleginnen und Kollegen das Gespräch gesucht wird, um diese auf anstehende Veränderungen entsprechend vorzubereiten. Die Realität hat leider auch anders ausgesehen. Aus einer LPD erreicht mich die Nachricht, dass betroffene Bedienstete am 3.9. vor Büros gestanden sind, die nicht mehr die ihren waren! Woanders wird ein Sozialraum „wegkonzeptioniert“, natürlich ohne Einbindung des do. Dienststellenleiters und der PV. Es sind nicht viele Kollegen, die dort ihren Dienst versehen, aber es sind Menschen! Schriftlich wird mir zugespielt, dass auf einer Dienststelle „unzählige Begehungen von Dienstgebervertretern gegeben hat, die großlos Räumlichkeiten betreten haben, sich nicht vorgestellt und den Grund ihrer Anwesenheit nicht genannt haben und nur durch unprofessionelle Aussagen aufgefallen sind“. Solche Vorgehensweisen tragen wohl nicht zur Motivation und Mitarbeiterzufriedenheit bei und sind entschieden abzulehnen. Daher spiele ich den Führungskräften einen Ball zu, der nicht unerwartet kommt und auch nicht unbekannt ist. Im Sinne eines kollegialen Miteinanders fordere ich dringend die soziale Kompetenz ein!

Gleich so richtig eingebracht hat sich am Tage seiner Bestellung der Landespolizeipräsident in einem TV-Interview. Auf die Frage des Reporters, wie er die Kritik der Gewerkschaft bzgl. fehlenden Personals in Wien beurteile, antwortete er, wahrscheinlich noch tief beeindruckt von den Feierlichkeiten in der Hofburg, sinngemäß: „Die Gewerkschafter können scheinbar nicht rechnen. Wir sind mit den Aufnahmen für Wien, 450 pro Jahr, voll im Plan. Die Gewerkschaft muss auch bereit sein, Dinge die gut sind, anzuerkennen“! Da habe ich mal tief Luft geholt. Hier die Fakten: Im Regierungsübereinkommen steht, dass in den Jahren 2009 bis 2013 jährlich 1000 BewerberInnen

aufgenommen werden sollen. Nach entsprechender Analyse hat man sich geeinigt, dass jährlich 450 Aufnahmen auf Wien entfallen („Projekt 2250“). Im Rahmen dieses Projekts sind bis heute 1450 Aufnahmen getätigt worden. Das heißt im Klartext, dass man deutlich im Hintertreffen ist. Will man das Ziel wirklich erreichen, müssen bis 31.12.2013 noch 800 Aufnahmen (nur für Wien) getätigt werden. Werter Herr Präsident, wo haben Sie Ihren Mut (siehe Einleitung) gelassen? Sie stehen in Verantwortung auch den Kolleginnen und Kollegen gegenüber, die bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit stehen. Widersprechen Sie der politischen Meinung, fordern auch Sie das notwendige Personal für Wien, zeigen Sie Mut. Unsere Unterstützung haben Sie! Sollte das Ziel doch noch erreicht werden stehe ich nicht an, mich an dieser Stelle zu entschuldigen und Ihnen auch zu gratulieren!

— Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich bin ein grundsätzlich positiv eingestellter Mensch. Daher glaube ich auch daran, dass sich ALLE Führungskräfte in Zukunft an die Worte des Prof. Hengstschläger erinnern, um Ihre wahrlich nicht leichte Aufgabe erledigen zu können. Von hier aus wünsche ich allen bereits ernannten und auch den noch zu ernennenden Führungskräften nur das Beste. Die Gewerkschaft steht als verlässlicher Partner bei der Lösung von Problemstellungen gerne zur Verfügung, herzlichst,

euer

– Hermann GREYLINGER
Vorsitzender der
Polizeigewerkschaft



ÖSTERREICH – nur Mittelmaß.....?!

Österreich wird von der Mittelklasse dominiert – das haben die Sommergespräche, geführt von einem Armin WOLF, der sich keine Eigenwerbungsgespräche aufdrängen ließ, deutlich gezeigt.

Da braucht's keine tägliche Zeitungslektüre, die jeden aufrechten Bürger an der Redlichkeit der handelnden Politiker verzweifeln lassen muss – da braucht's nur mehr gesunden Menschenverstand, um zu begreifen, dass es so nicht mehr weitergehen kann.

Regierer, die im Verdacht stehen, von diversen Medienkonzernen regiert zu werden und sich in einem Fall, möglicherweise selbst angeordnet, vor einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss drücken...! Wer nichts zu verbergen hat, sollte sich einem zumindest formal derart starken Instrument des Parlaments, wie im Sommergespräche mehrfach angekündigt, stellen – ansonsten steht die eigene Glaubwürdigkeit in Frage – **unnotwendig!**

Eine subjektiv und mit allen Vorbehalten geführte Wehrpflichtdebatte – ausgelöst von einem Wiener Bürgermeister im Wahlkampf und einem Verteidigungsminister, der sich einst als „Zivi“ seine Sporen verdiente... – Selbstdemontage am laufenden Band. Also mir tun die Angehörigen des Bundesheeres leid – teure Abfangjäger und verfallende Kasernen, wie ich selbst anlässlich der letzten AMOK-Schulung feststellen konnte. Dass sich die Finanzministerin weigert, das Budget für die Aufrechterhaltung eines seriös führbaren Heeres inklusive der von der ÖVP

gewünschten Wehrpflicht bereitzustellen, ist nur ein weiterer Negativpunkt in einer Politik voller Widersprüche. Wo bleibt da die seriöse Debatte über Sinn und Unsinn einer allgemeinen Wehrpflicht – wo kann man sich tatsächlich eine fundierte Meinung bilden?! Argumente aus dem Bauch heraus werden so zu einem Volksentscheid führen, der in seiner Tragweite nicht absehbar ist – **fürchterlich!**

Andererseits blüht in manchen Regionen Österreichs für alle sichtbar die Korruption – und die Bürger schauen hilflos zu, wie das eigene sauer verdiente Geld in die Taschen anderer wandert....! Gibt's dahingehend schon Gerichtsurteile – oder bestehen nur dauernde Ankündigungen, wobei am Ende nichts rauskommt – so wie gewohnt eben – **entsetzlich!**

Interessant in diesem Zusammenhang auch, wie die ÖVP und damit auch die Republik von Niederösterreich aus ferngesteuert werden – mit so mancher von dort angeordneter „Fehlbesetzung“, man erinnere sich nur an Ernst STRASSER! Ein medial aufgebauschtes Musterbundesland, mit vielen Promievents – aber lt. jüngster Rechnungshofberichte gleich wie Wien mit einer Wahnsinnsverschuldung versehen! Wichtig ist doch nur der Strahlemann an der Spitze, der immer auf die anderen deutet und seine Tipps ungefragt weitergibt – aus der eigenen Erfolglosigkeit heraus – messbar in nackten Zahlen – **grauslich!**

Da haben wir's zumindest in der Steiermark ein wenig besser – offenbar ist man hier glaubwürdig ans Arbeiten gegangen, wobei die Einlösung der Vorhaben natürlich offen ist und blöderweise bis dorthin noch eine Wahl mit entsprechendem Wahlkampf stattfinden wird! Als Bürger hofft man

nur, dass der Zug, auf den die Reformer mit deutlicher Verspätung aufgesprungen sind, sein Ziel erreicht – und dass dabei ins Land hineingehorcht wird – **hoffnungsvoll!**

Auch die Spitze der Polizei hat sich verändert – und neue Personen stehen nunmehr für die Führung der Landespolizeidirektion Steiermark. Aus eigenem Wissen kann ich sehr positiv vermerken, dass es sich dabei um „gestandene“ Polizisten und keinesfalls um Mittelmaß handelt – allesamt von der Basis gekommen und mit einer gefestigten Vorstellung, wohin die Polizei in Zukunft gehen soll! Es gibt viel zu tun auf diesem Weg, aber Vorschusslorbeeren sind gerechtfertigt! Mögen sich die handelnden Personen nicht zu sehr die Politik zum Vorbild nehmen – und mögen sich unsere Führungskräfte nicht zu sehr von Wien aus regieren lassen – dann ist es möglich, ein neues und gutes Kapitel der Polizei in der Steiermark aufzuschlagen – **sehr erfreulich!!**

Das meint euer

– Leo MAIERHOFER



Meine Erwartungen!

Nach der Polizeireform 2005 hat die Personalvertretung einige nicht gerade einfache Jahre hinter sich.

Aber es war durch ständigen Kontakt und gutem Einvernehmen mit dem Dienstgeber möglich, für die Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer gute Arbeitsverhältnisse zu schaffen.

Bei der jetzigen Reform – Schaffung der neuen Landespolizeidirektionen – erwarte

ich mir als Personalvertreterin, dass der neue Landespolizeidirektor sowie die gesamte Führungsebene bemüht ist, in Zusammenarbeit mit den Personalvertretern bestmögliche Bedingungen für die Kolleginnen und Kollegen zu schaffen.

Natürlich herrscht große Unsicherheit unter den Kolleginnen und Kollegen (Wegfall von Arbeitsplätzen, neue Arbeitsplätze, neue Tätigkeiten). Als Personalvertreterin bin ich selbstverständlich bemüht und werde mich auch dafür einsetzen, dass berufliche,

wirtschaftliche und soziale Härtefälle in jedem Fall vermieden werden sollen.

Die Zusammenarbeit mit der neuen LPD-Führung soll durch Ehrlichkeit und Offenheit geprägt sein, dann werden wir auch diese Reform durch den Einsatz jeder einzelnen Kollegin und jedes einzelnen Kollegen mit Erfolg meistern.

– Beata LIPPUSCH

Besuch auf der API Trieben

An ihrem Steiermarktag am 2. August informierte sich Innenministerin Mag. Johanna MIKL-LEITNER nach einem Besuch im Katastrophengebiet von St. Lorenzen auch über die Arbeit der API Trieben.

Begleitet wurde die Frau Bundesministerin bei ihrem Besuch von HR Mag. Josef KLAMMINGER, GenMjr. Peter KLÖBL, Oberst Wolfgang STAUDACHER, dem Bezirkskommandanten des Bezirkes Liezen Oberst Mag. Herbert BRANDSTÄTTER und LAbg. Odo WÖHRY. Der Dienststellenleiter KontrInsp Fritz LEITNER gab der Ministerin Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche und hob dabei das stets gute kollegiale Verhältnis unter den 16 Beamten hervor.

Zum Abschluss ihres Besuches bedankte sich FBM Mag. MIKL-LEITNER für die freundliche Aufnahme bei der API



KI LEITNER erläutert die Arbeit auf der API Trieben

Trieben und die gute Bewirtung durch den diensthabenden Beamten, wobei der Klub der Exekutive – LVA Steiermark die

API mit einem namhaften Betrag dabei unterstützte.

– Harald SEIBALD

Engagement statt geben Tipps gegen

Vielfach wird Burnout von den Medien als Thema aufgegriffen und auch in den höchsten Ebenen der Politik findet man dieses wichtige Gesundheitsthema auf der Tagesordnung. Aber was ist Burnout wirklich und wie kann man sich davor schützen? Hier zu freut es die Top 7 Academy zwei Ihrer Top-Referenten Herrn Erich Hotter BSc., MSc. und Prof. Dr. Peter Hofmann zu diesem Thema im Interview vorzustellen.

Wann kann man von einem Burnout-Syndrom sprechen?

Klinisch ist das voll entwickelte Burnout-Syndrom ein Zustand völliger Erschöpfung und der Verzweiflung darüber. Man kann Burnout wie eine Mangelkrankung verstehen. Betroffene verbleiben zu lange in einer Überlastungs-Situation und schneiden sich dabei von wichtigen Erholungsmöglichkeiten ab. Bleibt die Belastungs- und Erholungsbilanz zu lange negativ, kann sich daraus ein Burnout-Syndrom entwickeln. Bis zu 8-10 % unserer 15.000 StudienteilnehmerInnen (ÄrztInnen, RichterInnen, LehrerInnen, Angestellte, SpitalsmitarbeiterInnen) sind leider in der Hoch-Risikogruppe

Sie sprechen von Phasen, was kann man sich darunter vorstellen?

In der Phase 1 („tägliches Burnout“) fühlt sich der Betroffene müde und angespannt. Ein erholsames Wochenende mit ausreichend Schlaf, Spaß und ein wenig Bewegung renkt das wieder ein.

In der Phase 2 („Selbstzweifel“). Die Betroffenen verlieren den Glauben daran, dass sie ihre Aufgaben meistern werden können. Das empfinden viele als beschämend und sie entwickeln Schuldgefühle gegenüber ihren KollegInnen. Die innere Leere lässt sie gleichgültig werden. Nichts macht mehr wirklich Freude: Familie, Interessen, Freunde werden zur Last. Die Folge ist Rückzug. Sie können nicht mehr abschalten, schlafen und stehen ständig „unter Strom“. Körperliche Beschwerden treten vermehrt auf.

Warum sind gerade Polizeibeamte besonders Burnout gefährdet?

Das liegt daran, dass einige bekannte Risikofaktoren gemeinsam auftreten. Schichtdienst belastet nicht nur körperlich und psychisch, sondern auch das Familienleben. Autoritätsverlust. Staatliche Institutionen können nicht mehr damit rechnen, dass man ihre Autorität anerkennt. Häufig muss die nötige Autorität daher konflikthaft in der Situation des Einschreitens hergestellt werden. Dadurch entsteht eine erhebliche zusätzliche Belastung. Emotionale Belastung. Die Aufgaben der Polizisten bringen sie regelmäßig mit den problematischen Seiten unserer Gesellschaft in Kontakt: Kriminalität, Gewalt, Jugend-Verwahrlosung, soziales und moralisches Elend.

Gibt es bestimmte Situationen welche ein Burnout-Syndrom begünstigen können?

Es ist der Dauerstress, der wirkt - nicht die Einzelsituationen. Mehr Verantwortung, weniger Personal, mehr Überstunden, mehr administrative Arbeit (Berichte schreiben etc.) bei weniger Rückendeckung verschlechtert das Betriebsklima. Häufige Umstrukturierungen, die gewachsene

Loyalitäten ignorieren, Mangel an Anerkennung in der Öffentlichkeit können weitere Faktoren sein.

Ist nur der berufliche Stress für ein Burnout verantwortlich?

Nein - oft erleben Menschen auch die Freizeit als zu fordernd. Familiärer und persönliche Probleme spielen eine wichtige Rolle. Doppel- und Dreifachbelastungen mit Sorgen um Kinder oder Angehörige, Geldsorgen und Beziehungsprobleme können einen beruflich überlasteten Menschen überfordern.

Den meisten Betroffenen ist es nicht möglich diese Abwärts-Spirale in der sie sich befinden zu erkennen, woran liegt das?

Durch den Dauerstress gehen unsere kritische „Antennen“ verloren, sodass wir die Entwicklung übersehen.

Ist es „Laien“ möglich eine Gefährdung zu erkennen?

Ja, sowohl an sich selbst als auch an den Anderen! Wenn die Unfähigkeit sich zu entspannen Dauerzustand wird, Gereiztheit und dauernde Müdigkeit in



Expertenteam gegen Burnout: Erich Hotter (li.) und Peter Hofmann.

Burnout - Experten das Ausbrennen

den Vordergrund, meist auch Zynismus der Aufgabe gegenüber und Rückzug von den KollegInnen.

Inwiefern kann das familiäre Umfeld „Hilfestellung“ bei einem Burnout-Syndrom geben?

Der Familie kommt höchste Bedeutung zu - auf die hört man, die gibt positive Gefühle, die unterstützt - „wie immer es kommt wir stehen zu Dir - wir helfen Dir!“

Welche Rolle spielen dabei Führungskräfte und Kollegen?

Die Führungskräfte haben im Burnout-Geschehen eine entscheidende Rolle. Unsere Studien zeigen, dass Konflikte im Team der Burnout-Risikofaktor Nummer 1 sind. Führungskräfte sind für das Klima in ihren Teams verantwortlich und müssen lernen, auf die ersten Symptome zu achten um rechtzeitig eingreifen zu können.

Gibt es Sofortmaßnahmen, welche man bei einem Burnout-Syndrom anwenden kann?

Ist ein Burnout-Syndrom erst voll entwickelt, ist sofortige ärztliche Hilfe unerlässlich. Es ist häufig eine mehrwöchige Phase des medikamentös begleiteten „Ruhigstellens“ nötig, damit die erschöpften inneren Systeme sich regenerieren können (ein „Gipsverband für die Seele“). Danach geht es um die Wiederherstellung der vollen Leistungsfähigkeit. Dabei müssen jene Lebensumstände, Einstellungen und Verhaltensmuster, die zur Entstehung des Burnout-Problems beigetragen haben, erkannt und überwunden

werden, damit ein Rückfall ausgeschlossen werden kann.

Warum wird Burnout leicht mit einer Depression verwechselt?

Ein voll entwickeltes Burnout gleicht in den Symptomen einer schweren Depression. Dass es sich dabei um unterschiedliche Erkrankungen handelt, zeigen unsere Studien-Ergebnisse: 21 % unserer Teilnehmer mit schwerer Depression zeigten keinerlei Burnout-Belastung, aber 58 % waren in der höchsten Burnout-Risikogruppe.

Was ist der Nutzen einer Primär – Prävention im Bereich Burnout?

Ein Frühwarnsystem, welches beim Auftreten bestimmter Anzeichen rechtzeitig Alarm schlägt. Wer lernt, diese Anzeichen zu erkennen, kann sich und seine Kollegen wahrscheinlich vor dem Ausbrennen schützen. Dieses Wissen ist nicht nur für Gefährdete oder Betroffene wertvoll, weil diese Fähigkeiten auch völlig Gesunden helfen können, mehr Energie und Lebensfreude zu entwickeln.



Erich Hotter, selbst einst Burnout-Opfer, hat den aktuellen Stand der Forschung, eigenes Erleben und bewährte Lösungsansätze zu einem gut anwendbaren 7-Schritte-Programm verarbeitet. Der Schwerpunkt des Programms liegt bei der Früherkennung und Prävention. Inklusive Tests und Checklisten.



Ihr Kontakt:
Vera Kowatschitsch

TOP7 - Academy
Humboldtstraße 21
8010 Graz
Tel.: 0676 / 520 62 23
Email: vera.kowatschitsch@t7a.at
Homepage: www.t7a.at

Sieben top-Themen in Verbindung mit top-Trainerinnen und Trainern. Vom Dauerbrenner bis zur innovativen Neuerung - immer am Puls der Zeit.

Wir freuen uns auf Sie!

Winter 2012/13

– Herren erstmals in der Gebietsmeisterschaft



Das Team der Polizei-SV Graz II v .I. Walter HABERFELLNER, Günther PALMETZHOFER, Walter GASSNER, Peter RAMSCHAK und Karl LEITNER. Nicht am Foto Christine RAMSCHAK, Karl BRUSS Franz HUTTER und Pet

Nach dem Aufstieg in der Wintersaison 2011/12 startet das Herren-Team 1 erstmals im Winter 2012/13 in der Gebietsmeisterschaft II.

Die Jugendauswahl startet im Winter bei den Herren als SSG Polizei/Afritschgarten 2 in der Bezirksmeisterschaft.

Bei den Senioren-Ü50 startet das Team 1 bereits in der Kreisklasse. Das Team 2 beginnt bei den Senioren-Ü50 im Winter 2012/13 in der Gebietsmeisterschaft II. Die Termine der Jugendmeisterschaften stehen noch nicht fest.

– Rudi AMON



Polizeiliche Vielfalt

Stocksportler der Polizei-SV Graz starten mit Cup 2012/13

Titelverteidiger startet mit Sieg – Jugend holt Unentschieden

—
Mitte September 2012 startete die bereits 7. Auflage des Bezirkssommmercups Graz-Nordwest. In der Saison 2012/13 nehmen 8 Teams an diesem prestigeträchtigen Wettbewerb teil, darunter 3 Teams der Polizei-SV Graz.

Wie in den letzten Jahren werden in der Vorrunde eine Hin- und eine Rückrunde gespielt. Die Top 4 der Vorrunde qualifizieren sich für das Semifinale. Das Finale wird im Juni oder Juli 2013 auf der Anlage des ESV Falke Gösting ausgetragen.

Der Titelverteidiger, die **SSG Polizei/Afritschgarten Graz**, startet mit einem 10:2 Heimsieg über die **Polizei-SV Graz 2** in die neue Saison.

Die Jugendauswahl der Polizei-SV Graz erreichte in der 1. Runde auf der eigenen



Das Team der PSV Graz I v. I. Philipp RAITH, Dominik RAMSCHAK, Christopher LIEB und Maximilian PLAUDER. Nicht am Foto: Victoria LIEB und Andreas GOTTLIEB

Anlage am Parkring 4 ein 6:6 gegen die Holding Graz Linien.

– Rudi AMON



Das Team der SSG Polizei/Afritschgarten Graz v. I. Richard GESCHWENDNER, Rudolf AMON, Werner FRISCHENSCHLAGER, Josef HIRSCHMANN und Erich KRIEGL. Nicht am Foto: Gerhard Hirti HIRT

Eine kollegiale Radtour

Ende Juni wurde, wie jedes Jahr, von Kollegen aus Graz (Franz WEINHAPPEL sowie sein Sohn Christian, Josef SCHLAGENHAUFEN, Erich KAUFMANN, Andreas MAROUSEK, Gerold PERL) und einem (Robert SCHLOFFER), der nach Pischelsdorf abgewandert ist, eine Woche mit dem Rad abgespult.

Diese Tour führte uns mit dem Bus sowie Radanhänger nach Weisenheim am Sand (Kreis Bad Dürkheim, Rheinland-Pfalz), wo zuvor noch das Auto & Technik MUSEUM SINSHEIM besichtigt wurde. Dort ist u. a. eine original Concorde der Air France für Besucher von innen begehbar.

Im Gebiet um Weisenheim wurden 3 Tagestouren von einem Freund geleitet und wurden wir von ihm und seiner Frau auch gut bewirtet. Auch deutschen Kollegen der Polizei Herxheim (Siehe Foto) wurde ein Besuch abgestattet. Danach ging es entlang der Pfälzer Weinstraße in Richtung Süden.



Besuch bei der Polizei in Herxheim

Über Frankreich und nach Überquerung des Rheins ging es einen Tag lang durch den Schwarzwald bis an die Schweizer Grenze. Nach Besichtigung der Rheinfälle bei Schaffhausen führte die Tour weiter zum Bodensee nach Rankweil.

Der letzte Tag führte über das Furkajoch (1.761 m), den Hochtannberg (1.676 m) und das Hahntennjoch (1.894 m) nach Imst, wo noch einmal genächtigt wurde. Von Imst erfolgte die Rückreise mit dem Bus nach Hause.

Diese Woche wurde wie die letzten Jahre bei perfektem Radwetter abgespult. Nur ein kleiner Schönheitsfehler (Sturz von „KAUFI“ und Robert SCHLOFFER) die diesjährige Tour über mehr als 800 Kilometer trübte. Der Bus, der uns begleitete, wurde von unserem Freund Wolfi, einem Bekannten und ehemaligen Mitfahrer, gelenkt.

– Gerold PERL



Die Rheinfälle bei Schaffhausen

Bewältigung von Stresssituationen – Copingstrategien

Wie bereits im ersten Artikel (Nr. 33, Ausgabe 1/2012) ausgeführt, wird bei einer Stresssituation Adrenalin und Noradrenalin in die Blutbahn ausgeschüttet, der Körper wird auf Flucht oder Kampf vorbereitet. In unserer Zivilisation wird dieser Urinstinkt beispielsweise durch ständigen Lärm, Zeitdruck, unerledigte Arbeit usw. ausgelöst.

Je öfter daher Stresssituationen auf unseren Körper einwirken, desto angespannter sind wir, ja desto größer sind die Auswirkungen auf unseren Organismus.

Die Folgen von chronischem Stress sind u.a. Burnout, depressives, dysphorisches (=Gegenteil von euphorisch) Verhalten, Schlaf- und Konzentrationsstörungen etc. sowie die organischen Folgeerscheinungen wie Tachykardie (erhöhter Puls), hoher Blutdruck, Essstörungen, Rückenschmerzen, Schwindelgefühle, Herzstechen, Durchfall, Verstopfung, Kopfschmerzen, Allergien und Magenschmerzen.

Wenn wir uns in einer Stresssituation befinden, versuchen wir uns auf diese

einzustellen. All diese Maßnahmen, uns mit dieser Situation auseinanderzusetzen, werden unter dem Begriff „COPING“ zusammengefasst. Dabei handelt es sich aber noch um keine Copingstrategien (Bewältigungsstrategien).

3 Ansatzpunkte zur Stressbewältigung:

1. An der Umgebung

Wenn möglich stressauslösende Faktoren entfernen (lärmende Geräte etc.) oder meiden.

2. An unserer Person

Stresserzeugende Verhaltensweisen bewusst ändern (nicht alles sofort selbst erledigen, Kollegen/innen um Unterstützung ersuchen, das Wichtigste zuerst, dann das Zweitwichtigste etc.,

Einstellung: „**Ich mache es so schnell es geht, aber eines nach dem anderen.**“

3. An unseren Körperreaktionen

Ressourcenbildung (aktiv Sport, Spazieren, soziale Kontakte wie Familie und Freunde, aber auch Gespräche mit Kollegen/innen sind sehr wichtig) Ausdauersport fördert den Abbau von Stresshormonen.

Entspannungstechniken, Distanzierungstechniken, Entspannung CD

Ich ersuche um Verständnis, dass ich hier nur einen kleinen Überblick über Copingstrategien geben kann. Ein genaues Eingehen darauf würde Bücher füllen.

In der nächsten Folge werde ich einige Entspannungstechniken und Distanzierungstechniken erläutern.

– Adolf EIGL
„Akademischer Experte in
Krisenintervention und
Stressmanagement“
AK Steiermark

Bei Fragen zu einem meiner Themen stehe ich entweder über die Redaktion oder auch persönlich gerne zur Verfügung!



**KLUB DER EXEKUTIVE
GRAZ**



Erster Kinderschwimmkurs der PSV Graz

In der Zeit vom 3.9. bis 6.9.2012 veranstaltete die PSV Graz erstmals einen Kinderschwimmkurs.



Die ersten Versuche

Der Kurs wurde unter der Leitung von Claudia WIMMLER (PI Graz-Lendplatz) durchgeführt; sie zeichnete auch für die Durchführung, Organisation, Ausschreibung und Abhaltung verantwortlich.

Der Kurs fand im „Bad zur Sonne“ in Graz statt. Am Schwimmkurs nahmen 7 Kinder aus der Kollegenschaft teil. Das Altersspektrum erstreckte sich von 4 bis 8 Jahre. Auch die Kenntnisse der Kinder waren breit gestreut. Einige konnten bereits schwimmen, andere wieder waren vollständige Anfänger.

Trotz der anspruchsvollen Streuung gelang es der Kursleiterin alles unter

Kontrolle zu halten. Unter Mithilfe weiterer Kolleginnen (Christina ZITZ, Sabrina SCHEURER, Claudia SCHABUS und Sonja SAILER) gelang es, den Kindern in den 4 Tagen das Schwimmen beizubringen bzw. das bereits Gekonnte zu verbessern. So konnte zum Abschluss allen Kindern eine Urkunde verliehen werden und alle Kinder erhielten den Wasserfrosch-Ausweis.

Der Kurs wurde vom Vorstand der PSV-Graz unterstützt. Weiters wurde der

Schwimmkurs auch vom Kommando des SPK-Graz unterstützt, dem hier auch ein großer Dank gilt.

Auf Grund der positiven Rückmeldungen durch die Kinder wird von der Kursleiterin Claudia bereits an einer Wiederholung bzw. Fortführung des Kurses im nächsten Jahr gearbeitet.

– Josef EGGER
Sportleiter PSV



Spaß am Beckenrand



Herbstwanderung

Am Nachmittag des 12. September 2010 fand die diesjährige Herbst-Wanderung, veranstaltet vom ‚Club der Exekutive Hartberg‘, statt.

Eingeladen waren neben den Kolleginnen und Kollegen die Behörden von Hartberg und Freunde der Polizei.

Insgesamt nahmen bei herrlichen Wetterbedingungen ca. 100 Personen

am Wandertag teil und konnte eine starke Abordnung des BG Hartberg, der Stadtgemeinde Hartberg, der BH Hartberg, der Baubezirksleitung Hartberg, AMS Hartberg sowie des Sponsors ‚Sparkasse Hartberg‘ von den Organisatoren Josef GRUBER, Wolfgang ZINGL und Martin SCHÖNGRUNDNER begrüßt werden.

Nach der Begrüßung der Gäste wurde beim Gasthaus Post in Seibersdorf gestartet, wo nach einer schönen

Rundwanderung in der Region auch der Abschluss stattfand, wobei wir sogar noch besonderes Wetterglück hatten. Denn unmittelbar nach dem Eintreffen der letzten Teilnehmer beim Ziel begann es zu regnen.

Die Familie Post verwöhnte dann die müden Wanderer mit Spezialitäten aus der Region.

– Walter HASPL



Die TeilnehmerInnen



**KLUB DER EXEKUTIVE
STEIERMARK**



BUCHTIPP –

Krieg kann man nicht spielen

Lebensjahre zwischen 1923 und 1950

Im Mittelpunkt dieser Erinnerungen steht Ludwig Fürbaß, Jahrgang 1923. Ein Jahrgang, der vieles durchmachte: Beim Ausbruch des österreichischen Bürgerkrieges gerade 11 Jahre alt.

Beim Anschluss Österreichs an Nazi-Deutschland 15 Jahre alt. Mit dem Reichsarbeitsdienst und dem Dienst in der Waffen-SS (Ausbildung und Fronteinsatz bei der 8. SS-Kav.-Div. „Florian Geyer“) sowie der anschließenden russischen Kriegsgefangenschaft verbrachte er seine gesamte Jugend.

Geschildert wird der Zeitraum von der Aufstellung der Einheit in Polen bis zu ihrer Vernichtung im Kessel von Budapest 1945.

Der verzweifelte Kampf um Budapest kostete 100.000 Menschen das Leben und band 20 russische Divisionen sowie fast 1000 Flugzeugen der Truppen von Marschall Malinowski 51 Tage lang, ehe die Achsenmächte am 11. Februar 1945 kapitulierten. Alleine die Tatsache, dass



es von 17.000 Eingeschlossenen, die versuchten, aus Budapest auszubrechen, tatsächlich nur 624(!) schafften, zu den eigenen Truppen durchzudringen, zeugt von den unglaublichen Kämpfen, die sich dort abgespielt haben.

Weiters wird schließlich die wohl härteste Zeit im Leben Ludwig Fürbaß aufgezeigt: Der Todesmarsch von Budapest nach Baja und die anschließend 5-jährige Kriegsgefangenschaft in Russland in der Zeit von 1945 bis 1950 in diversen Lagern (Lager 41, 22, 27 und 81 in Kirowobad und diverse Lager in Stalingrad von 1947 bis 1949).

Diesem aufwühlenden und packenden Buch merkt man jede Zeile an, dass der Autor es nicht am Schreibtisch erfunden hat, sondern dass er einer von denen ist, die dabei waren. Einer von denen, die als junge Menschen hinausgezogen im Glauben an die Sache, zu der sie aufgerufen worden waren und die später geschworen haben, alles dazu beizutragen, dass sich solcher Irrsinn niemals wiederholen möge.

Anmerkung: Bei Ludwig Fürbaß handelt es sich um den Großvater des Koll. Wolfgang FASCHING (0664/8113415) im KR des SPK Graz. Das Buch kann bei ihm bezogen werden.



Kärnten läuft 2012

Vom 17. bis 19. August fand rund um den Wörthersee bereits zum 11. Mal der Sommer-Lauffeiert „Kärnten Lläuft“ statt.

Am Sonntag wurden die zwei beliebtesten Bewerbe, der 10. AK Kärnten-Viertelmarathon und der 11. Wörthersee-Halbmarathon ausgetragen. Um 08:30 Uhr fiel in Pörtschach der Startschuss für den Viertelmarathon. Bereits zu Beginn des Laufes zeigte das Thermometer warme 23 Grad an. Insgesamt 1.200 Lläufer kämpften auf einer Strecke von 10,55 km gegen die zunehmende Hitze.

Entlang der Strecke wurde ein buntes Unterhaltungsprogramm geboten. Neben zahlreichen Wasserstationen wurden die

Lläufer von Zuschauern angefeuert und mit Live-Musik angespörrt. Aufgrund der Hitze schafften es viele Teilnehmer nicht ins Ziel und einige mussten sogar ärztlich versorgt werden.

Schlussendlich ging es in Klagenfurt über die Wörtherseebühne ins Ziel. Dort gab es für alle Teilnehmer eine große Labestation und man konnte sich gratis den Muskelkater weg massieren lassen.

Von knapp 200 Teilnehmerinnen in der Altersklasse W-AK erreichte Koll. Claudia SCHABUS den 11. Platz, mit einer Zeit von 51:24 min. Zu diesem Zeitpunkt (um 09.30 Uhr) war die Temperatur im Ziel bereits auf 26 Grad angestiegen, da half nur noch ein Sprung in den angenehm kühlen Wörthersee.



– Josef EGGER

Claudia SCHABUS



Frisch von unserer Presse
schmeckt's am besten!



Erhältlich bei



8413 ragnitz 5 tel. 03183/8201-0 fax-DW 69
office@kiendler.at www.kiendler.at



Versicherungsdienst Öffentlich Bediensteter
Unabhängiger Versicherungsmakler

8010 Graz
Keesgasse 3
Telefon: 05/0310-100
Telefax: 05/0310-144
E-Mail: voeb1@aon.at
Homepage: www.voeb-eccher.at

GESUNDHEITS-VORSORGE

Kranken-Gruppenversicherung für steirische Exekutivbedienstete

Wir freuen uns, Ihnen und Ihren Familienangehörigen die Möglichkeit zum Einstieg in die Sonderklasse-Gruppenversicherung zu einmaligen Sonderkonditionen anbieten zu können!

Ihre Vorteile im Überblick:

- Sonderklasse – Kostendeckung Steiermark
- Sonderklasse nach Unfall – Kostendeckung Österreich
- Freie Arztwahl!
- **Begünstigter Gruppentarif – stark ermäßigte Prämien!!!**
- Ihr Partner/Ihre Partnerin und Ihre Kinder können ebenfalls zum begünstigten Gruppentarif mitversichert werden
- Keine Veränderung des Gruppenrabattes bei Pensionierung

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem VÖB-Berater

GRAZ
Tel. 05/0310-100
voeb1@aon.at

BRUCK/MUR
Tel. 05/0310-280
voeb.bruck@aon.at

LEOBEN
Tel. 05/0310-240
voeb-leoben@aon.at

OBDACH
Tel. 0 35 78/20 56
heinz-schoenhart@gmx.at

HEILIGENKREUZ/Waasen
Tel. 05/0310-270
m.eccher@aon.at

JUDENBURG
Tel. 05/0310-220
roberthuber@aon.at

LIEZEN
Tel. 05/0310-260
voeb.liezen@aon.at

PASSAIL
Tel. 05/0310-310
office@voebreisinger.at

DEUTSCHLANDSBERG
Tel. 05/0310-210
voeb.dl@aon.at

KNITTELFELD
Tel. 05/0310-290
voeb.kf@aon.at

MÜRZZUSCHLAG
Tel. 05/0310-230
voeb.mz@aon.at

WEIZ
Tel. 05/0310-200
voeb.wz@aon.at

FELDBACH
Tel. 0 31 52/49 44
sifkovits@gmx.at

LEIBNITZ
Tel. 05/0310-250
voeb.lb@aon.at

PLASCH-LIES Gernot
Tel. 0664/320 65 42
g.plasch-lies@voeb-eccher.at

PRATH Karl-Heinz
Tel. 0664/40 25 157
voeb-prath@aon.at

HAMMER Johann
Tel. 0664/35 87 198
hammer.johann@gmx.at

SENGWEIN Kurt
Tel. 0664/81 13 442
kurt.sengwein@aon.at

SCHAUSINGER Ernst
Tel. 0664/41 29 710
voeb.schausinger@aon.at

FELGITSCHER Josef
Tel. 0664/10 34 735
voeb.felgitscher@aon.at